

Der Gesellschafter

Nachrichtens- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Gründet 1888

St. Hildegard, Straß am Berg am O. B. Nagold (Post-Station Nagold)

Verleger Dr. H.

Verbreitung: Zeitung im Oberamtsbezirk. — Abzügen sind daher von jedem Ort zu beziehen.
Tagesanmeldung: Nagold.
Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 261

Mittwoch den 7. November 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Um die Verständigung mit Bayern zu erleichtern, soll ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei ins Reichskabinett eintreten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Der Kommandant der Berliner Schutzpolizei hat an die Polizei einen Erlaß gerichtet, daß sie alle Bürger ohne Unterschied der Konfession in gleicher Weise zu schützen habe. — Von jüdischer Seite war Klage geführt worden, daß bei den Ausschreitungen am Montag die Polizei weniger schneidig gewesen sei, wo es sich um die Plünderung jüdischer Geschäfte und die Mißhandlung jüdischer Personen gehandelt habe. Vielfach habe sich die Polizei in solchen Fällen gleichgültig gezeigt.

Die Reichsregierung an das deutsche Volk

Die Reichsregierung erläßt den nachstehenden Aufruf an das deutsche Volk:
In schwerster Lage drohen dem Reich innere Erschütterungen. Gewisse, wenn auch nicht zahlenmäßig starke Kreise verachten auf die Notlage unseres Volkes, einen ungeheuren Druck auf die Staatsgewalt auszuüben und vielleicht sogar die Brandfackel eines Kampfes Deutscher gegen Deutsche ins Haus zu werfen. Die Reichsregierung ist entschlossen, solchen Bestrebungen mit äußerster Energie und mit ganzer Kraft entgegenzutreten und wird alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen. Wenn wir über die Zeit des Uebergangs zur neuen wehrfähigen Währung, über die Zeit schwerster Arbeits- und Ernährungsnot, über die Zeit wirtschaftlicher Verhältnisse und unerhörten außenpolitischen Druckes hinwegkommen sollen, dann ist Voraussetzung dafür Erhaltung der Reichseinheit und der Ordnung und Sicherheit im Innern. Jede Erschütterung unserer außenpolitischen Lage hängt, wie wir wissen, davon ab, daß diejenigen Völker und führenden Persönlichkeiten, die Deutschlands unerträgliche Notlage erkannt haben und Deutschland helfen werden, nicht am deutschen Volk verzweifeln, wenn sie sehen, daß es sich in einer solchen Zeit gegenseitig zerfleischt. Bedenkt auch, wie eine Zerfleischung im Innern auf unsere Brüder an Rhein und Ruhr wirken müßte, die in schwerstem Kampf gegen bestialische bewaffnete separatistische Horden ihr Deutschland verteidigen. Sie haben das Recht, zu erwarten, daß das ganze deutsche Volk ihren Kampf mitfühlet und daß nicht im Innern des Reiches Deutsche gegen Deutsche kämpfen ohne ein Ziel, das irgend eine Aussicht auf Besserung gibt. Sei man sich auch darüber klar, daß jede Möglichkeit, außenpolitisch voranzukommen zu erreichen, mit dem Augenblick endgültig geschwunden ist, in dem an Stelle einer verfassungsmäßigen Regierung irgend eine ungeheuerliche Macht Deutschland nach außen hin zu vertreten suchen wird. Das deutsche Volk besitzt die Macht, um jedem Völkchen mit Erfolg zu begegnen und die Verfassung des Reichs zu schützen. Die Reichswehr und die Schutzpolizei werden getreu ihrem Eid die Pflicht tun. Die Reichsregierung vertraut fest darauf, daß, wenn ihr der Kampf gegen ihren Wunsch und gegen ihren Willen aufzwingen werden sollte, das gesamte deutsche Volk geschlossen für die Ordnung und Freiheit des Deutschen Reichs eintreten wird.

Berlin, 5. November 1923.

Der Reichspräsident: gen. Ebert.
Die Reichsregierung: gen. Stresemann.

Männer!

Als am 12. August unter Dr. Stresemann die Große Koalition sich bildete, trat die Sozialdemokratie unter dem Zeichen der Halbheit in das erste Koalitionskabinett Stresemanns ein. Als Zweck ihrer Beteiligung erklärte sie die Durchführung des von der Gesamtpartei gebilligten Aktionsprogramms und weiterer in dieser Richtung liegender Forderungen durchzuführen. Dieses Programm aber verkannnte, worauf selbst von sozialdemokratischer Seite damals hingewiesen wurde, und was namentlich der christliche Gewerkschaftler Stegerwald in einem vielbesprochenen Aufruf betonte, partei- und klassenmäßig die nationalen Notwendigkeiten auf dem wirtschaftlichen wie auf dem inner- und außenpolitischen Gebiet. In der Koalition wurde das parlamentarische System und die Koalition selbst zusammenbrechen, warnte Stegerwald. Bei der ersten Krise seiner Regierung nach sieben Wochen wollte Stresemann an den Zusammenbruch nicht glauben und er schenkte den Stimmen ihm nachstehender Kreise keine Beachtung, wenn er es nicht für besser hielt, sich zurückzuziehen, wenigstens eine neue Regierung zu bilden, die über den Parteien und außerhalb des Parlaments stehe. Er hat es für richtiger

gehalten, die brüchige Koalition noch einmal zusammenzuheften, und er hat in den vier Wochen seither seine Kräfte in fruchtlosen Kämpfen ausgegeben, um nun doch den Mißerfolg vor sich zu sehen. In diesen vier Wochen hätten wir einen Schritt weiter kommen können, nach innen und außen; die wichtigsten Aufgaben blieben unerledigt liegen.

Der einfachste Versuch muß sich aber ehrlicherweise sagen, daß bei den ungeheuren Schwierigkeiten unserer Lage keine Parteistrebungen und Parteibestrebungen mehr am Platze sind, sondern daß nur Männer von opferwilligstem Verantwortungsgesühl gegenüber dem Schicksal des ganzen Volkes die Regierung in die Hand nehmen dürfen, mögen sie sonst politisch eingestuft sein, wie sie wollen. Was das Volk jetzt will und zu fordern berechtigt ist, das ist Klarheit, Ehrlichkeit und Entschlossenheit. So wie bisher kann es nicht mehr weitergehen, wir stehen unmittelbar vor dem Abgrund. Zu langem Besinnen und Probieren ist keine Zeit mehr. Aber gerade die Not kann auch zur Erzieherin werden, den Parteigeist zu zügeln und die guten Geister im deutschen Volk sich entsalten zu lassen. Wir stehen vor einer entscheidenden Wende, die das ganze Reich erfaßt, und die Welle, die von Berlin ausgegangen ist, hat ihre Brandungslinien auf alle Teile fortgetragen. Auch zu uns in den Süden. Aber wir wissen, daß Deutschland noch nicht verloren ist, daß es sich aus der Not und Qual dieser Zeit wieder herausarbeiten kann, wenn es nur nicht den nationalen Willen in Unruhe verfallen läßt, wenn es den zerstörenden Geist des Klassenkampfes überwindet und die Parteien in den Dienst der Gemeinschaft zwingt. Sprache doch jetzt jeder einmal offen und laut aus, was er schon lange in seinem Innern denkt: Wir brauchen Männer, ganze Männer, die fern allem persönlichen Streben und parteimäßiger Engbergigkeit, ihre ganze Kraft in treuer, stiller, aber umso zielbewußter Arbeit ganz und gar in den Dienst des Volksganges und dieses allein stellen; die sozial genug denken und fühlen können, um die wahren Ärte unseres Volkes zu begreifen und die nötigenfalls rücksichtslos gegen sie kämpfen, um, wo es auch sei, den Widerstand zu brechen, der sich dem Volkswohl entgegenstellt.

Zweierlei Reichswehr

Die Tatsache und warum es so weit gekommen ist, sei hier festgestellt, nicht aber die Frage erörtert: Wer hat Recht, die Reichsregierung oder die bayerische Regierung, Dr. Stresemann oder v. Kahr? Je nach der Parteilichung wird der Politiker von heute diese Frage so oder so bejahen. Uns liegt daran, nur die Sachlage darzulegen, vor der wir nun einmal, leider Gottes, stehen und aus der bei der eigenartigen Lagerung der politischen und machtpolitischen Verhältnisse zwischen Reich und Bayern kein Mensch heute den Verlauf des Streitfalles voraussagen und voraussetzen kann.

Der Reichskanzler Dr. Stresemann hat an die bayerische Regierung das Ersuchen gerichtet, die verfassungsmäßige Befehlsgewalt im bayerischen Teil der Reichswehr in kürzester Zeit wieder herzustellen. Die ist allerdings unterbrochen. Wir haben tatsächlich eine deutsche und eine bayerische Reichswehr. Und wie kam es dazu?

Man vergegenwärtige sich streng sachlich den Vorgang, der zu diesem tiefbedauerlichen Ausgang führte. Reichsminister Dr. Gehler hat, wie es in dem Aufruf des bayerischen Gesamtministeriums „An das bayerische Volk“ heißt, als Inhaber der vollen Gewalt für Bayern zwar einen militärischen, aber keinen Zivilkommissar ernannt (genau so wie für Württemberg) und dadurch den bereits vorher bestellten Generalkommissar v. Kahr als solchen anerkannt.

Am 23. September abends erhielt nun General v. Lossow vom Reichswehrminister nachstehenden telephonischen Befehl:

„Auf Grund der Berechnung des Herrn Reichspräsidenten zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung vom 26. Sept. 1923 § 1 verbiete ich bis auf weiteres Druck und Betrieb des „Börslichen Beobachters“. Unter dieses Verbot fällt auch jede andere Zeitung, die sich sachlich als Fortsetzung der verbotenen erweist. Gehler.“

Nachsch: „Dem Wehrkreiskommando VII zur Mitteilung an „Börslichen Beobachter“. Das Verbot erfolgt auf Grund des Artikels „Stresemann-Seedt“ in Nr. 199.“

Daraufhin wurde ein Generalkommissar nach Berlin beordert, um auf die Unausführbarkeit des Befehls hinzuweisen. Aber noch ehe dieser Offizier, dem gegenüber in Berlin vom Reichswehrminister ausdrücklich betont worden war, daß offene Konflikte mit dem Generalkommissar unbedingt zu vermeiden seien, nach München zurückgekehrt war, erschien am 29. Sept. abends 9 Uhr folgender weiterer Fernspruch von Berlin:

„Dem Einspruch des „Börslichen Beobachters“ kann ich nicht stattgeben. Mein Befehl ist unbedingt durchzuführen. Kollisions ist zu meiden. Der Reichswehrminister.“

Es wurde daraufhin der erste Befehl an den Generalkommissar mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung weitergegeben. v. Kahr erklärte, er könne dem Ansuchen nicht Folge leisten. Er hätte bereits den Reaktor des „Börslichen Beobachters“ wegen eines Artikels und eines am nächsten Tag gegen ihn selbst gerichteten Artikels verwarnen lassen. Durch ein nunmehriges nachträgliches Verbot würde er diese seine bisherige Stellungnahme widerrufen müssen.

Die noch über diese Sachlage nach Berlin berichtet werden konnte, erschien folgender dritter Fernspruch: „Nach hier vorliegenden Nachrichten ist der „Börsliche Beobachter“ trotz Verbotes heute erschienen. Das Erscheinen ist nunmehr mit Waffengewalt zu verhindern. Kollisions ist zu meiden. Der Reichswehrminister.“

Auch dieser Fernspruch wurde Herrn v. Kahr mitgeteilt. Derselbe aber erhub „wegen schwerster Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ Einspruch, sowohl beim Befehlshaber als gegenüber dem Reichswehrminister. Das befohlene Vorgehen müßte als „Reichsreklute“ in Bayern wirken.

General v. Lossow schifferte hierauf nach Berlin: „Generalkommissar hat gegen bewaffneten Einspruch wegen schwerer Gefährdung der öffentlichen Ordnung Einspruch erhoben. Da nach letzter mündlicher Weisung offener Konflikt mit dem Generalkommissar vermieden werden soll und von mir auch unter allen Umständen vermieden werden wird, ist Befehl unausführbar. Brief folgt.“

Dieser eingehende Bericht lief denn auch in Berlin ein, hatte aber nur zur Folge, daß General v. Seeckt seinem Untergebenen v. Lossow demüthigen Angehörigen zum Vorwurf machte mit dem Ansagen, man habe nicht zu ihm das Vertrauen, daß er die Belange der Reichswehr und die Autorität des Reichs gegen örtliche politische Widerstände durchsetzen könne.

v. Lossow teilte dem Seecktschen Befehl dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling mit und bat, daß er seinen Augenblick zögern werde, seinen Abschied einzurufen, wenn dies dem Wohl des Vaterlandes dienlich sei.

Der Ministerpräsident hat aber den General, vorerst von weiteren Schritten Abstand zu nehmen, denn die Angelegenheit sei nach seiner Auffassung eine rein politische und müsse durch Verhandlungen zwischen der bayerischen Regierung und der Reichsregierung ausgeglichen werden.

Rum wurde v. Lossows Untergebener, General v. Kreh zu einer Besprechung mit dem Reichswehrminister Gehler in Augsburg befohlen. Dabei wurde ihm mitgeteilt: Man erwarte in Berlin v. Lossows sofortiges Abreisegebot. Die Reichsregierung sei entschlossen, Bayern, wenn es in der Sache Lossow Schwierigkeiten mache, abzuschließen von dem Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr, sowie die ganze Gekochfuhr nach Bayern zu sperren.

Kurz darauf erschien ein Aufruf des Herrn v. Kahr, wo es u. a. heißt: „Der Reichswehrminister hat versucht, den bayerischen Landeskommandanten General v. Lossow unter Druckungen gegen Bayern zur Abtänkung zu zwingen. Die

Bewahrung der bayerischen Regierung hat der Reichswehrminister mit der sofortigen Dienstentlassung des Generalkommandanten v. Lossow beantwortet.“

Die bayerische Regierung hatte darauf als Gegenzug v. Lossow zum Landeskommandanten ernannt und ihn beauftragt, die bayerische Reichswehr als „Treuhänderin des deutschen Volks“ auf den bayerischen Staatseisenbahnen zu verpflichten. Was auch geschah. Bei der Ableistung des Eides oder der „Verpflichtung“ stand auch v. Kreh in der Front.

Der bayerische Teil der Reichswehr ist also von der Gesamt-Reichswehr abgetrennt und untersteht nicht mehr dem Reichswehrminister und auch nicht mehr dem Oberkommandierenden in Berlin.

Dabei muß noch folgendes wohl festgehalten werden: 1. Der Generalkommissar v. Kahr und die bayerische Staatsregierung v. Knilling handelten in dieser Sache in völliger Uebereinstimmung. 2. Die bayerische Staatsregierung handelte in enger Fühlung mit dem Parlament, d. h. mit den Koalitionsparteien.

Von einem Kampf der Reichswehr gegen Reichswehr kann natürlich keine Rede sein, auch nicht von einer wirtschaftlichen Reichsreklute, die der Reichswehrminister unbedachter Weise androhte, da Bayern in solchem Fall auf böhmische Kohle und elsaßisches Kali angewiesen sein würde, was wiederum im Interesse starker Abtrennungsbestrebungen unter allen Umständen vermieden werden muß.

Bayern will keine Abtrennung; sie würde ihm, wenn sie auch vielleicht vorübergehend von Nutzen wäre, auf die Dauer nicht minder schmerzlichen Schaden bringen als dem Reich. Darum Verständigung! Die Gelegenheit ist leicht gegeben. W. H.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Neue Nachrichten

Republikanische Mobilisierung?

Berlin, 6. Nov. Die Führer der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten (die Deutsche Volkspartei war nicht vertreten) waren gestern beim Reichspräsidenten, um über die Gefahren zu sprechen, die dem Reich von rechts drohen. Es wurde vereinbart, daß die Parteien im Verein mit den Gewerkschaften den Aufruf der Reichsregierung durch eigene Aufrufe unterstützen. Die Bevölkerung soll aufgefordert werden, einem etwaigen Aufruf der Reichsregierung zur Unterstützung der Machtmittel des Staats Folge zu leisten und sich zum Schutz der Republik bereit zu halten. — Es sollen also republikanische Freiwilligenkorps gebildet werden.

In Berlin wurde das Gerücht ausgesprengt, der bekannte General v. d. Golz, der Sieger im Balkanland und in Finnland, stehe mit einem Heer vor Berlin.

140-Milliardenbrot in Berlin

Berlin, 6. Nov. Am Sonntag wurde in den Bäckereien Berlins auf Grund eines Sanierungsbeschlusses und mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle ohne vorherige Ankündigung für das Schwarzbrot von 1900 Gramm allgemein ein Preis von 140 Milliarden verlangt, während es am Sonntag noch 25 Milliarden gekostet hatte. Ein Weibsbüchlein (Schrippe) kostete 4 Milliarden. Der Reichsernährungsminister hat die Preisprüfungsstelle und das Landeswunderamt sofort zu einer Besprechung berufen, um gegen unbedingte Preisforderungen vorzugehen; der Brotpreis wurde jedoch auf 80 Milliarden herabgesetzt. Die Weibsbüchlein und der Berliner Großhändler werden beschlagnahmt und zu ordnungsmäßigen Preisen den Bäckern überlassen. Die Verhältnisse auf dem Weib- und Brotmarkt werden sorgfältig geprüft und gegen Wucher vorgegangen. Bei verschiedenen Firmen wurden von der Wucherpolizei große Mengen Mehl, rund 1500 Saef, beschlagnahmt und die Geschäfte unter Siegel verschlossen. Der Berliner Magistrat hat mit Ermächtigung des Ministeriums die Brotabgabe gegen Karten wieder eingeführt.

Unruhen in Berlin

Berlin, 6. Nov. In der letzten Zeit hat sich die Erregung der Arbeitslosen immer wieder gegen die Börse gewandt, die oft von Tausenden förmlich belagert wird. Die gestrigen Anstimmungen wurden von der Polizei zerstreut, ehe es zu Tätlichkeiten gegen die Börsenbesucher kam. An verschiedenen Stellen Berlins wurden die Bäder- und Wehgeräde angegriffen; in der Münz- und Grenadierstraße die jüdischen Geschäfte geplündert und jüdische Straßengänger mißhandelt.

Keine Beförderungen

Berlin, 6. Nov. Die Reichsregierung hat verfügt, daß vom November 1923 bis März 1924 im Staatsdienst keine Beamtenbeförderungen vorgenommen werden dürfen. Die Bundesstaaten und Gemeinden werden gebeten, Beförderungen ebenfalls zu unterlassen.

Eisenbahnerstreik?

Berlin, 6. Nov. Nach Blättermeldungen besteht in den Reihen des freigewerkschaftlichen „Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes“ die Neigung zu einem Streik der Eisenbahner. Den Vertrauensleuten sei eine geheime Anweisung zugegangen, auf ein Telegramm den Streik sofort oder an einem bestimmten Tag zu beginnen, z. B. Freitag ist werden geboten, oder Freitag ist am 10. usw. gestorben. Unterschrift: Heinrich. Die Zeitung des Bundes sei gegen den Streik.

Weitere Maßnahmen in Sachsen

Dresden, 6. Nov. Der Befehlshaber des Wehrkreises 4 hat den linksradikalen Polizeiobersten Schützinger bis auf weiteres des Dienstes enthoben. Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge sind am Revolutionstag (9. Nov.) in Sachsen verboten. — Der bisherige Ministerpräsident Zeigner wurde zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Dresden ernannt.

Der bisherige kommunistische Direktor der Staatskanzlei Brandtler, gegen den ein Hofbefehl wegen Hochverrats erlassen wurde, ist in die Tschekoslowakei geflüchtet.

Die Reichswehr in Ostka

Das Wehrkreiskommando IV teilt mit: Die seit längerer Zeit auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf bei Gotha zusammengezogenen Reichswehrtruppe rückten am 6. 11. 1923 anlässlich eines Übungsmarsches auf Anordnung des Militärbefehlshabers in die Stadt ein, um der dortigen Polizeibehörde den nötigen Rückhalt für die Durchführung einiger im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Festnahmen und Hausdurchsuchungen zu bieten. Nachdem diese vollzogen waren, marschierten die Truppen wieder ab. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Berlin, 6. Nov. Im sogenannten Scheunenviertel kam es gestern Abend zu neuen Ausschreitungen, namentlich gegen Juden in der Münz-, Grenadier-, Hirtin- und Linienstraße, deren Geschäfte geplündert wurden. Einige Jungen wurden bis aufs Heind ausgezogen. Die Polizei hat 81 Personen verhaftet.

Verhaftungen

Hamburg, 6. Nov. Die Polizei überraschte eine geheime Kommunistenversammlung und verhaftete 30 Führer.

Die Thassenwerke geschlossen

Höln, 6. Nov. Die finanzielle Lage der großen Thassenwerke hat sich so verschlimmert, daß auf 10. November sämtliche Werke geschlossen werden müssen.

Zeitungsverbot in Bayern

München, 6. Nov. Die „Bayerische Staatszeitung“ meldet: Die gewissenlose Verbeugung gewisser Blätter gegen Bayern, die mit den unglücklichsten Vagenmeldungen betrieben wird, hat in letzter Zeit Formen angenommen, die zu öffentlichem Verrücknis Anlaß zu geben geeignet sind und

die allgemeine Ruhe und Ordnung gefährden. Der Generalstaatskommissar hat deshalb verfügt, daß der „Berliner Börsenkurier“, das „Berliner Tageblatt“, die „Berliner Zeitung am Mittag“, der „Vorwärts“, die „Vossische Zeitung“ (Berlin), die „Frankfurter Zeitung“, im rechtsrheinischen Bayern weder gehalten, verkauft, verteilt, ausgestellt, angeschlossen oder sonst verbreitet, noch zum Zweck der Verbreitung vorrätig gehalten, angekündigt oder angepriesen werden dürfen. Fünftelhandlungen werden mit Gefängnis- und Geldstrafen geahndet. Der Generalstaatskommissar behält sich vor, das Verzeichnis der Heftblätter zu erweitern.

Der Streit um die Sachverständigen

London, 6. Nov. Einer Meldung aus Washington zufolge sind die Regierungen von Großbritannien, Italien und Belgien (und der Vereinigten Staaten) einig, daß die Sachverständigenkonferenz nicht nur die gegenwärtige (wie der Vorschlag Poincarés will), sondern auch die künftige Zahlungsfähigkeit prüfen soll.

Der Londoner Berichterstatter der Mailänder „Corriere della Sera“ behauptet, Poincaré habe nunmehr seinen Widerstand gegen die allgemeine Prüfung aufgegeben. England, Italien und Belgien würden Amerika auch ohne die Zustimmung Frankreichs einladen. Nach dem „Secolo“ verlangt die italienische Regierung, daß auch die Zahlungsfähigkeit der Verbündeten geprüft werde, damit man ein Bild gewinne, ob und wie sie ihre Kriegsverpflichtungen gegen die Vereinigten Staaten erfüllen können.

Amerikanische Hilfe

Washington, 6. Nov. Die Vorbereitungen zu einer großzügigen Hilfeleistung für Deutschland im kommenden Winter nehmen durch die Tätigkeit der Deutsch-Amerikaner bestimmtere Formen an. Handelsminister Hoover soll sich bereit erklärt haben, ein ähnliches Hilfsmittel durchzuführen, wie es unter seiner Leitung vor drei Jahren in Rußland geschah.

Die türkische Republik

Konstantinopel, 6. Nov. Die Erklärung des türkischen Reiches zur Republik und die Wahl Kemal Paschas zum Präsidenten erfolgte einstimmig mit 155 Stimmen. Die Nationalversammlung in Angora zählt aber 280 Mitglieder. 131 Abgeordnete nahmen an der Sitzung nicht teil.

Das Wehrkreiskommando gegen falsche Warm-Meldungen

Stuttgart, 6. Nov. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Ueber die Ansammlung von Kampfbereitschaften an der bayerischen Nordgrenze werden aus thüringischen Quellen Kammerde, beunruhigende und stark übertriebene Nachrichten selbst von amtlichen Behörden verbreitet. Solche Warmmeldungen amtlicher hoher Organe, die von ihrer eigenen Regierung nach ihrer Nachprüfung an Ort und Stelle demontiert werden mußten, sprachen unter anderem von der Verammlung von 4 Infanterie-Regimentern und „großen Artilleriemassen“, von der Aufstellung von Batterien sogar auf thüringischem Boden im eigenen Bezirk der meldenden Behörde und dergl. mehr. Tatsächlich sieht, wie eine sorgfältige Nachprüfung ergeben hat, lediglich bayerische Landespolizei, allerdings verläßt durch 2000 Mann Hilfspolizei, die den ortsangehörigen Organisationen entnommen ist, an der Grenze. Das Bewegen von Truppen des Wehrkreises V an die thüringische Südgrenze zu stattgefunden haben, ist unrichtig. Ebenfalls sind Reichswehrtruppen der 7. bayer. Division an der bayerischen Nordgrenze.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die Reichswehrtruppen in den thüringisch-sächsisch-bayerischen Grenzgebieten durch mehrere Bataillone und Schwadronen aus Württemberg und anderen Garnisonen verstärkt worden.

Geldentwertung und Landwirtschaft

Ein Landwirt schreibt der „Deutschen Tageszeitung“: Ich lieferte an die Zuckerfabrik B. im vergangenen Jahr 104 000 Zentner Zuckerrüben. Als Nachzahlung für den Monat Oktober zahlte die Fabrik für die Gesamtmenge ganze 15 Milliarden Papiermark und melde diese Nachzahlung an dem Tag, an dem der Dollar 88 Milliarden stand. Die rund 100 000 Zentner Zuckerrüben erbringen also als Abschlagszahlung im Monat Oktober rund 94 Pfg. Damit hätten die Rüben im vergangenen Jahr 44 Pfg. je Ztr. bisher erbracht. Wird aber der tatsächliche Wert, den das Geld nach den diesen Reisen, das es zum Empfang des Landwirts machen muß, errechnet, so hat der Zentner Zuckerrüben tatsächlich noch keine 20 Pfg. erbracht. Im Frieden brachten die Rüben 1 bis 1,10 Mark bei einem Kohlenpreis von 70 bis 80 Pfg. Heute bringen die Rüben 20 Pfg. bei einem Kohlenpreis von 1,40 Goldmark.

Kentral?

Wozu sich eine gewisse Schweizerpresse versteigen kann, zeigt ein Artikel in der „Tribune de Genes“, worin es heißt: „Die Deutschen sind im Begriffe, selber und wider ihren Willen den ungeheuren Irrtum der Versailler Unterhändler, welche die deutsche Einheit haben bestehen lassen, gut zu machen.“

Ebel . . .

Leon Daudet, der Leiter der Pariser „Action Française“, schreibt zum deutschen Zusammenbruch unter anderem: „Weniger widerstandsfähig als Frankreich hat Deutschland in diesen fünf Jahren den Zusammenbruch seiner Finanzen erlebt. Das Sprichwort sagt, daß die Pferde sich schlagen, wenn das Heu in der Krippe ausgegangen ist. Je mehr sie sich zerstreuen, desto weniger wird von ihnen zurückbleiben, und je weniger zurückbleiben desto geringer werden die Aussichten für einen zukünftigen Revanchekrieg. Ihr sehr kaltes Herz: Ich wünschte dem Verschwinden Matthias Erzbergers (als applaudi à la disposition de Matthias Erzberger) — einen weniger! — dem Verschwinden Mathias ebenfalls (ein anderer weniger!). Ich würde ebenfalls dem Verschwinden Ludendorfs, von Seelis Besall klatschen und ich tue das Gleich der deutschen Hungernot (applaudi à la famine allemande). Den Plünderern, Brandstiftern, Ver-

wüßern unseres Landes, den Schändern unserer Frauen und Mörder unserer Kinder gegenüber werde ich niemals Erbarmen zeigen. Ihre Stunde ist lange nicht gekommen. Aber endlich ist sie da wie es scheint. Sie sei willkommen! „Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut“, sagt Goethe. Aber das war ein Dache . . .

Württemberg

Stuttgart, 6. Nov. Vom Landtag. Frau Wg. Koch (Bürgerpartei) hat in einer kleinen Anfrage an das Staatsministerium angeregt, angesichts der ungenügenden Futtererträge die Futterzuteilung für Vorkühehaltung ganz einzustellen und für Zugungemittel auf das kleinste Maß zu beschränken.

Der Kleinverkaufspreis für Milch erhöht sich vom 7. bis 9. November auf 20 (10), für Magermilch auf 8 (2,4) Milliarden.

Stuttgarter Feuerungszahl für eine fünfköpfige Familie am 5. November 8 445 750 000 000. Steigerung gegenüber dem 29. Oktober 500,9 Prozent.

Die Straßenbahn erhöht die Fahrpreise auf 9—14 Milliarden. Eine Viertelmonatskarte für die kürzeste Strecke (zwei Teilstrecken) kostet 150, für die längste 295 Milliarden — in acht Tagen!

Zeitungsbeschlagnahme. Die heutige Nummer der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ wurde vom Polizeipräsidenten Stuttgart im Auftrag des Militärbefehlshabers wegen eines zum Bürgerkrieg aufreizenden Artikels beschlagnahmt.

Tierarzgebühren. Vom 7. November ab ist bei der Berechnung der zur Staatskasse fließenden Gebühren und Reisekostenbeiträge für Viehuntersuchung, Ausstellung von Gesundheitszeugnissen, sowie der Befolgungen und Reisepausvergütungen der nichtbeamteten Tierärzte für die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen die Reichsrichtzahl auf eine Million nach oben aufzurunden.

Fürsorge für die Notleidenden. Auf Veranlassung des Militärbefehlshabers General Reinhardt fand gestern eine Besprechung von Vertretern der verschiedenen Berufsstände statt zum Zweck, eine Hilfeleistung zur Speisung und Lebensmittelförderung der notleidenden Bevölkerung einzuleiten, die durch Vermittlung der württ. Zentralleitung für Wohltätigkeit durchgeführt werden soll. Gaben an Geld, Lebensmittel usw., um die in einem Aufreiß gebeten wird, sind entweder an die Zentralleitung in Stuttgart, Falkstraße 20, oder an die Bezirkswohltätigkeitsvereine anzuliefern.

Arzte und Krankenkassen. Die gestrigen Verhandlungen zwischen dem württ. Ärzteverband und den Krankenkassen sind ergebnislos verlaufen. Vom 6. November an ist somit ein vertragloser Zustand eingetreten. Krankenranke werden demnach als Privatranke behandelt und haben entsprechende Gebühren zu entrichten. Die Erstkassen werden davon nicht berührt.

Fleischpreise und die Goldmark. Infolge Einführung von Goldmarkpreisen für Vieh sind die Schlachtviehpreise allenthalben gewaltig gestiegen. Die Steigerungen in Stuttgart betragen durchweg das Dreifache bis Fünffache. Demnach hat die Metzgerinnung die Fleischpreise vom Mittwoch ab wie folgt festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 100 (bisher 35) Milliarden, Rindfleisch 2. Sorte 90 (30), Kalbfleisch 1. Sorte 80 (25), 2. Sorte 65—75 (20), Kalbfleisch 105 (35), Schweinefleisch 105 (35), Hammelfleisch 90 (30), Schaffleisch 65—75 (22) Milliarden Mark.

Der Brotpreis wird ab 7. Nov. erhöht für 85prozentiges Markendrot auf 42 (32) Milliarden, 75prozentiges Schwarzbrot 50 (40), Weißbrot 60 (45) Milliarden für ein Maß für ein Bräutchen auf 3,2 (2,5) Milliarden.

Cannstatt, 6. Nov. Tödlicher Unfall. Gestern Abend 10 Uhr überfuhr auf der Landstraße Cannstatt-Hörsbach unweit der Kaserne ein von Cannstatt kommendes Auto den Lenker eines Fuhrwerks. Der Mann, etwa 40 Jahre alt, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten, da das Fuhrwerk führerlos weiterfuhr, war sofort tot. Das Auto, das noch ausreichen wollte, fuhr in den Graben und wurde stark beschädigt.

Reutlingen, 6. Nov. Goldmarkrechnung. Die Metzger verlangen ab heute Goldpfennige, und zwar für 1 Pfund Rindfleisch 80 Goldpfennige, das sind 80 Milliarden Papiermark.

Geislingen a. St., 6. Nov. Unfall. Der Bahnarbeiter B. Scheifele wurde beim Weiter Übergang von einer großen Schiebelotomotiv angefahren. Der Körper des Verunglückten wurde durch den Stoß aus dem Gleis geschleudert, aber die Hüfte wurden von den Rädern erfasst, und der eine am Knie, der andere unterhalb des Knies abgefahren.

Wurzach, 6. Nov. Zusammenstoß. Die Frau des Schuhwarenhändlers Karl Tischler stieß in der Dunkelheit radfahrend mit einem anderen Radfahrer zusammen. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopfe und wurde bewußlos nach Hause getragen. Der Radfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ulm, 6. Nov. Brotnot. Gestern nachmittags rannte alles, um nach einige Krippe zu ergattern, bevor der neue Preis, der bald das vierfache betragen soll, berechnet wird. Über viele Bäckertäden hatten geschlossen und die wenigen die noch offen hielten, hatten ausverkauft. Die Stimmung der Enttäuschten war sehr erregt.

Ulmangen, 6. Nov. Zeichen der Zeit. In einem Fiskalort der Stadt ist eine Person an Hungertypus erkrankt.

Geislingen, 6. Nov. Böse Zeiten. Im nahen Regen kamen zu dem Bauern Ruffler abends während des Reitens ein paar Gauner in den Stall und verlangten Milch. Als diese nicht sofort verabreicht wurde, packte einer den Knecht bei der Gurgel und hielt ihn solange fest, bis der andere sein Quantum Milch hatte; beide verschwanden dann im Dunkel der Nacht.

Ravensburg, 6. Nov. Gefährliches Stadtbild. Blumpe Verfallungen der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Notgeldscheine der Stadtgemeinde über 50 Milliarden sind der Polizei übermittel worden. Auf den früheren 50 Millionencheinen ist durch Robieren und Uebermalen das in der Mitte des Scheines befindliche Wort „Millionen“ in „Milliarden“ verewandelt worden.



Trendenkraft, 6. Nov. Zum Amtsrichter ernannt wurde
Kammanwalt und Hilfsrichter Rath.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, den 7. November 1923.

Wertbeständiges Postnotgeld. Einer Berliner Korrespondenz zufolge beabsichtigt die Reichspostverwaltung, wertbeständiges Postnotgeld auszugeben.

Beitragssteigerung in der Invalidenversicherung. Mit Wirkung vom 5. Nov. ds. Js. werden die Jahresbeiträge in der Invalidenversicherung vom 17. Oktober 1923 verzwanzigfacht. Von diesem Tag an steigt der Wochenbeitrag in der Lohnklasse 44—50 von 3,8 auf 23,2 Milliarden Mark.

Reintnerunterstützung. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums werden diejenigen Gemeinden, die die Reintnerunterstützung für die erste Novemberhälfte nach der Reichsrichtzahl vom 25. Okt. ds. Js. (3 045 000 000) berechnen und ausbezahlt haben, ermächtigt, den Unterfügungsempfängern bis spätestens 10. November ds. Js. eine Nachzahlung für die erste Novemberhälfte bis zur Höhe des dreieinhalbfachen der für diesen Zeitraum ausbezahlten Unterfügung zu gewähren. Eine Nachzahlung ist nicht zu leisten, wenn die Unterfügung nach der Reichsrichtzahl vom 1. November dieses Jahres (13,571 Milliarden) berechnet und ausbezahlt wurde.

Die Papiermark ist das gesetzliche Zahlungsmittel. Es wird amtlich wiederholt, daß die Verweigerung der Annahme von Papiermark bei Käufen sowie die Inanspruchnahme etwa von Rabatt bei Bezahlung in anderen Geldwerten bei Strafe verboten ist.

Zur Vorbereitung des Umrechnungsurteils wird eine Verordnung erlassen, daß jeder Verkäufer, der einen Preis in Goldmark oder Goldanleihe berechnet, verpflichtet ist, die Papiermark nach dem amtlichen Umrechnungssatz der Berliner Börse anzunehmen.

Bei vertraglichen Verpflichtungen, die nach einem außerdeutschen Kurs der Mark bemessen sind, kann nach einer neuen Verordnung die Erfüllung bis auf Widerruf vorbehalten werden, sofern der Forderungsberechtigte die Annahme der Leistung auf der Grundlage des Berliner Kurses der Mark ablehnt.

Goldumrechnungssatz für die Landabgabe. Die am 1. Nov. fällig gewesene Landabgabe ist bis Donnerstag, 8. Nov., zum Umrechnungssatz vom 1. Nov. anzunehmen.

Schlüsselzahl für Anzeigen ab 6. November 130 Millionen.

Die Spielkartensteuer ist mit Wirkung vom 5. Nov. auf 8 Milliarden Mark für jedes Kartenspiel erhöht worden.

Demokratische Entschleunigung. Vertreter der Demokratischen Partei in Süddeutschland haben bei einer Zusammenkunft in Stuttgart am 5. November eine Entschleunigung gefordert, die das Festhalten an der Einheit des Reichs auspricht und sich gegen alle Absonderungsbestrebungen erklärt. Bayern solle sich zu einer Verständigung bereit erklären. Es wird erwartet, daß die Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen bei der Lösung der innerpolitischen Spannungen die außenpolitische Lage als Ausgangspunkt und Ziel ihrer Entschleunigungen nehmen.

Staatspräsident Dr. Heber bezeichnete es einem Vertreter der Demokratischen Pressekorrespondenz gegenüber als eine Störung und einen Mißbrauch der Totenfeier im Schlosshof am letzten Sonntag, daß ein vaterländischer Verband zu der Feier mit schwarz-weiß-roter Fahne mit dem Hakenkreuz angetreten war.

Wärfel, Staatskassenscheine. Das Finanzministerium gibt Kassenscheine des wärfel. Staats zu 1000 Milliarden Mk. mit dem Datum vom 31. Oktober 1923 aus.

Die Jahrespresse für Arbeiter- und Schülerrückfahrkarten werden mit sofortiger Wirkung um 20 v. H. ermäßigt.

Bäckerbetriebe, die ausschließlich oder überwiegend mit der Herstellung von Brot für den allgemeinen Verbrauch beschäftigt sind (einschließlich Genossenschafts- und Konsum-

vereinsbetriebe), wird die am 5., 15. und 25. November und 5. Dezember 1923 fällige Arbeitsvergütung insofern erlassen, als sie auf Arbeitslöhne solcher Arbeitnehmer (Bäckergehilfen, entlohnte Lehrlinge, sonstige Bäckergehilfen) entfällt, die entweder ausschließlich im Produktionsbetriebe oder doch wenigstens gleichzeitig im Produktions- und im Verkaufsbetrieb tätig sind. Die Befreiung ist aber davon abhängig, daß die Inhaber der genannten Betriebe spätestens bis zum 15. Nov. 1923 dem Finanzamt eine Aufstellung einreichen über die Zahl aller in dem Betriebe beschäftigten Personen und dabei diejenigen Personen besonders und namentlich bezeichnen, die entweder ausschließlich im Produktionsbetriebe oder gleichzeitig im Produktions- und im Verkaufsbetrieb tätig sind.

Mitteilung

Rühmlicher Entschluß. In einem Bezirk Württembergs haben H. Böblingen, Botschafts-Organisten erklärt, daß sie den Organistendienst mit Rücksicht auf die Rolle der Kirche ohne besondere Belohnung belegen wollen. Das ist eine edle Tat, die Anerkennung und Nachahmung verdient. Spende. Der deutsche Fußballklub Germania in Mexiko hat dem Deutschen Fußballbund für nolebende Kinder von Fußballspielern der Ertrag eines Wettspiels, 450 mexikanische Dollar zur Verfügung gestellt.

Der Herr Schokoladengroßhändler. Ort der Handlung Berlin. Ein junger Mann mietet in der Alten Jakobstraße durch Vermittlung seiner „Sekretärin“ ein Zimmer auf eine Woche und erachtet darin eine Schokoladengroßhandlung. Das heißt, er zahlt 7 Milliarden Miete und kauft ein Schild mit der Aufschrift „Schokoladengroßhandlung von Richard Schmidt“ an die Tür, legt auf einer Bank ein ganz kleines Bankkonto an, erhält ein Scherbuch und kauft dann bei Großhändlern schleunigst große Posten Waren ein. Diese läßt sich der Herr Schokoladengroßhändler nach belagter Studie bringen und begibt mit Scherds, für die er keine Deckung gegeben hat, die also wertlos sind. Die Warenüberbringer, die die Scherds nicht annehmen wollen, werden nicht über angefahren, daß sie sich unterziehen, in die Vollwertigkeit von Scherds der angelebten Großhandlung Zweifel zu setzen. Als dann die Verkäufer selbst erschienen, ist der Herr Großhändler mit seiner Sekretärin und der Ware bereits verschwunden. Die Kriminalpolizei arbeitet aber gerade so schnell wie er. Sie ermittelt die „Sekretärin“ als eine gewisse Cécile Jerez in der Wilhelmstraße und den Herrn „Großhändler“ als einen 24jährigen „Studenten“ namens Kurt Levy. Beide wurden verhaftet und die Schokolade beschlagnahmt.

Zeichen der Zeit. Eine 34jährige Krankenschwester Fräulein von Schenk, die lange Jahre an einem Berliner Krankenhaus tätig gewesen, aber wegen Einschränkung auf 1. Nov. gekündigt worden war, vergiftete sich mit Leuchtgas.

Was alles gestohlen wird. Einem Landwirt in Bohnsdorf, vor den Loren Berlins, wurde Duing im Wert von fünfzig Milliarden gestohlen.

Die Jähnel! Bei der Unterzeichnung von 640 Kindern der Bergerschule in Rochlitz (Sachsen) zeigten nur 274 ein gesundes Gebiß.

Jöhlat für Bankangestellte. Die dänischen Banken haben eine Verordnung erlassen, in der sie ihren Angestellten, die weniger als 4000 Kronen Gehalt haben, das Heiraten verbieten. In einer dieser Banken erreichen die Angestellten dieses Gehalt erst nach vierzehn Jahren. Für den Weg zum Standesamt ist es dann, nach Ansicht der Bankdirektoren, immer noch früh genug. Ob die bereits verheirateten Angestellten, die noch keine 4000 Kronen verdienen, entlassen oder geschieden werden sollen, ist bisher nicht bekannt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 6. Nov. 421 050 000 000 (am.) London 1 Pf. Sterling 35 Milliarden, Genf 1 Schw. Franken 111.

Berliner Geldmarkt 3-5 Prozent für Tagesgeld.

Berliner Getreidepreise am 6. Nov. in Goldmark für 100 Kg.: Weizen nach 18,90-19,75, Roggen 18,90-18,90, Sommergerste

18,00-18,45, Hafer 16,30-16,00, Weizenmehl und Roggenmehl (eine Abkühlung), Mele 8-8,40.

Weizenmehlpreis Spezial Nr. 0 der Eidd. Mühlenvereinigung in Mannheim am 6. Nov. 8-9 Dollargoldanleihebestände, in Papiermark bis zu 14 Milliarden die 100 Kg. ohne Gehalt.

Erhebung der Tabaksteuer in Gold. Durch Verordnung der Reichsregierung ist bestimmt worden, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 die Tabaksteuer nach dem Goldwert erhoben und für die Zahlung von Tabaksteuerbeiträgen statt des bisher vorgesehene 6- oder 3monatigen Aufschubs eine Befreiung von zwei Monaten gewährt wird.

Berlin	Devisenkurse	
	5. November	6. November
Holland	16458000000	16541200000
Belgien	20948000000	21052000000
Norwegen	63411000000	63759000000
Dänemark	73017000000	73330000000
Schweden	112000000000	112810000000
Italien	18953000000	19047000000
London	1895 3/4 Ma.	1904 7/8 Ma.
Neuyork	41853000000	42103000000
Paris	24330000000	24330000000
Schweiz	75411000000	75589000000
Spanien	66459000000	66741000000
D-Devisen	5985000	6015000
Drac	12459000000	12531000000
Argentin.	13365000000	13435000000
Tokio	20448000000	20551200000

Reichsgoldanleihe 420 Milliarden. Dollarkaufanweisungen. Kein Angebot.

Rechnungen	
1 Goldmark Briefmarken Berlin	100 250 000 000.
Mittelkurs	100 000 000 000.
Reichsbankdiskont	90 Prozent
Wohlfahrten	94 Milliarden
Rechenrechnungssatz	100 Milliarden
Handelskassensatz	110 Milliarden
Handelskassensatz	5,012 Milliarden
Großhandelskassensatz	18,7 Milliardenfach
Lebensmittel	13,7 Milliardenfach
Industrieerzeugnisse	24,3 Milliardenfach
Industrieerzeugnisse	23,6 Milliardenfach
Industrieerzeugnisse	17,7 Milliardenfach
Gewerbesteuer	100 Milliarden
Lebenshaltungskosten (29. Oktober)	13 671 Milliardenfach.

Märkte

Mehlmärkte. 4. Nov. Zufuhr 140 Stk.: 40 Dshen, 7 Bullen, 21 Rabe, 34 Füllen, 31 Kälber, 10 Schweine. Preis für den Feinsten Lebendgewicht in Goldmark: Dshen 39-45, Bullen 39-44, Rabe 32-42, Kälber und Schweine wurden nicht notiert. Verkauf des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Mannheimer Schlachthofmarkt, 3. Nov. Zugelassen waren: 103 Dshen, 40 Bullen, 240 Rabe und Kälber, 103 Kälber, 8 Schafe und 349 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Mio Lebendgewicht in Goldmark: Dshen 36-38, Bullen 34-48, Rabe und Kälber 28-30, Kälber 30-33, Schafe 30-30, Schweine wurden nicht notiert.

Stuttgart, 6. Nov. Goldmarkpreise auf dem Schlachthofmarkt. Die Flucht vor der Papiermark hat sich auch die Metzger und Viehhändler mit einbezogen. Von heute ab werden die Schlachtpreise nur noch in Goldpfennigen notiert, wobei ein Goldmark, entsprechend dem derzeitigen Stand des Dollarkurs, genau auf 100 Milliarden zu setzen kommt. — Dem Dienstagmarkt waren zugeliefert: 25 Dshen, 9 Bullen, 70 Jungbullen, 65 Jungkälber, 130 Rabe, 154 Kälber, 48 Schweine, 36 Schafe, 2 Jiegen. Alles verkauft. Erlöste aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen (1 Goldmark gleich 100 Milliarden Papiermark): Dshen 1. Güte 43-45, 2. Güte 32 bis 42, Bullen 1. Güte 42-45, 2. Güte 30-40, Jungkälber 1. Güte 43-45, 2. Güte 40-42, 3. Güte 30-38, Rabe 1. Güte 38-40, 2. Güte 32-38, 3. Güte 28-30, Kälber 1. Güte 33-35, 2. Güte 30-32, 3. Güte 28-28, Schweine 1. Güte 60, 2. Güte 55-58. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Stuttgart, 6. Nov. Obstmarkt. Preise in Milliarden. Edeläpfel 10-12, Tafeläpfel 8-10, Rohäpfel 7-8, Äpfelbirnen 10-12, Tafelbirnen 4-9, Quitten 6-11, Trauben 30 bis 60 v. Pf.

Gemüsegroßmarkt. Kraut 0,7-0,9, Kohlrab 1,2-1,6, Röhrl 0,8-1,8, Zwiebeln 1-2,3, Fenchel 2-3,2, Tomaten 2-3,3.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schüding.

„Zu Belei, Citron General!“ verzehrte der Gendarm und eilte, dem Kapitän Defakiller seinen Auftrag auszurichten. Davignot wandte sich und trat raschen Schrittes zurück in das Gemach Marcellines, das er vorher verlassen hatte. Er fand sie in derselben Stellung in ihrem Sessel am Fenster, wie er sie verlassen, nur daß sie ihr Tuch an die Augen gedrückt hatte. „Marcelline“, sagte er, auf sie zutretend und mit bewegter Stimme, „das ändert alles, da lies!“

Er zeigte ihr den Brief des Erzherzogs; sie nahm ihn mit lässiger Hand, ohne aufzublicken. „Was soll ich damit?“

„Lies!“

„Nun“, fuhr sie apathisch fort, nachdem sie das Blatt überfliegen, „was soll es? Es ist nichts, was mich jaß überrascht; ich sagte dir, daß ich dem Erzherzog bezeugt bin und am selben Ort Benedicte gefunden habe. Der Brief ist an Volkstath, gib ihn ihm. Ich denke viel an seine Benedicte jetzt!“

Volkstath erhielt den Brief. Er nahm ihn in meiner Gegenwart, und das genügt, um ihn des Betrags zu überführen. Ich werde Volkstath daraufhin voro Kriegsgericht stellen und erschließen lassen.“

Marcelline fuhr erschrocken zusammen. „Ah — du — du sagst — nein, ich kann nicht recht gehört haben! Du sagst —“

„Ich könnte ihn erschließen lassen, so sagte ich, und so wird es geschehen.“

„Am Gottes willen, das ist, das kann nicht möglich sein.“

„Laß mich ausreden. Meine Pflicht gebietet mir, die Befehle, die ich erhalte, auszuführen zu lassen, und zu diesen Befehlen gehört, unmaßstäblich jede Verbindung mit unsern Feinden zu abnden; wir können, wir dürfen nicht anders handeln, von Märtern Segnern umgeben, in Feindesland uns unserer Haut

während, in einem Kriege, wo von Schonung keine Rede ist und die Kanzenkanalle jagt sich wie eine blutdürstige Bestie auf uns gestürzt hat.“

„Du sprichst dies alles nicht, um mich wirklich glauben zu machen, daß du ein solcher Unmensche, ein so verabscheuenswürdiger Schurke kein wirst!“

„Ruhig, ruhig, Marcelline, zornige Worte bringen uns nicht weiter; höre mich an. Ich werde das Leben deines Gatten schonen, ich werde diesen Brief zerstören, wenn du es willst. Dagegen wird dein Gatte einwilligen, dir all das deine herauszugeben, dich friedlich ziehen und mir folgen zu lassen!“

„Aber glaubst du denn, glaubst du in der Tat“, rief Marcelline, „daß Volkstath in einen solchen schmachvollen Vertrag einwilligt? Daß er mich gehen heißt, wenn ich ihm als Preis dafür jenen Brief dort biete?“

„Ich denke doch!“ rief Davignot zornig hervor. „O, du irrst, du irrst gewaltig. Der alte Mann wird nie in etwas einwilligen, was wider seine Ehre ist, nie — und er liebt mich wahrhaft, mehr vielleicht als du, der imstande ist, mich so zu quälen. Weist du, was seine Antwort sein wird?“

„Was wird sie sein?“ fragte Davignot. „Er kann dich nicht mit ins Grab nehmen, dieser Mann, der dich mit so heißer Liebe liebt, wie du sagst!“

„Nein, aber er kann übers Grab hinaus mich vor Anglist, vor dem Untergang behüten wollen. Er wird sagen: Ich darf mir das Leben nicht erkaufen wollen mit dem höhern Unglück meines Lebens. Willigte ich ein, so wärst du ein verlorenes Geschöpf, du würdest grenzenlos unglücklich werden an der Seite eines Mannes, der solche Mittel gebraucht, um dich zu bestrafen. Deine Zukunft, das ganze Glend deiner Zukunft steht vor mir, und ich will dir nicht das Tor öffnen zu dieser Zukunft; lieber gebe ich in den Tod, der mich nicht entsetzt, wie es das Leben nach solch einem Handel tun würde!“

„Welchen Heroismus da ihm zutraut, welche rührende Liebe zu dir!“ erwiderte Davignot verbissen und doch von Marcelline

Worten erschüttert. Aber des Gefühls wurde nicht Herr über ihn. Die Leidenschaft, die ihm die Trennung von dem geliebten Weibe als etwas Unmögliches, etwas ganz Unabwendbares erscheinen ließ, die Kränkung seiner Eigenliebe, die in ihrem Widerstande lag, das Stachelnde und Schmerzende ihrer Worte, alles das durchwühlte ihn, und bitter rief er aus: „Ihr Weiber seid Egoisten, alle, alle. Du denkst bei dem allen nur an deine Zukunft und die Sicherheit deines Glücks darin!“

„Ihr Männer seid wohl nicht Egoisten? Du bist es nicht in dieser Stunde?“

„Wenn du es nicht bist, nun wohl, so geh, denke zuerst an deinen Mann und wie du ihn rettest; denke an ihn und nicht bloß an dein Schicksal, das dir so entsetzlich scheint, wenn du mit folgst, wenn du mit es anvertraust!“

„Ich kann Volkstath nicht retten, er wird es nicht wollen, nur du kannst es. Gib deinen schrecklichen, schurkischen Befehl, deinen teuflischen Willen auf.“

„Reize mich nicht mit solchen Worten; es ist genug, daß du sagst: Ich will nicht! Wohl denn, so höre: Du bist es, du deines Mannes Todesurteil unterschreibst, und nachher folgst du mir dennoch.“

„Dem Mörder meines Mannes? Nimmermehr!“

Davignot wandte sich und schaute eine Weile auf die furchtbare erregte, verzweifelte Frau nieder.

Der Anblick schien ihn zu erweichen; er fuhr mit der Hand über die Stirn und sagte halblaut: „Sachen wie Frieden, Marcelline, höre mich an. Ich dürfte nicht nach dem Blut dieses armen alten Mannes, bei meiner Ehre nicht! Sag er leben! Aber auch wir wollen leben, zusammen leben, denn anders läßt sich das Leben nun einmal nicht! Laß uns darüber einig werden, einig noch in dieser Stunde, damit alles abgetan sei, was neuen Streit zwischen uns ausbrechen lassen könnte. Du fürchtest für das Glück deiner Zukunft, für dein Leben, wenn es mit anvertraut, das ist bitter, es ist demütigend für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Wette Nadeln 12-25 d. Pfd., Nette 0,4-1,3, Salat 0,5-1,2, Endivien 0,7-1,4, Blumenkohl 2,5-12, Rosenkohl 1,5-4, Sellerie 0,4-2,5 d. St.
 Butter (gerannt) wurden 100-180, Schmalz, Margarine 500, Polmin 105 d. Pfd., Emmentalerkäse 30, Bockweiskäse 20 die 500 St. Eier 10 Goldpfennig (10 Milliarden) d. St.
 Der Gammler Viehmarkt am 12. Nov. ist wegen Seuchengefährdung verboten worden.
 Reutlingen, 5. Nov. Schranne. Jahrs: 5,65 Jtr. Weizen 234,12 Jtr. Gerste, 376,82 Jtr. Haber, 27,88 Jtr. Alber Dinkel, 1,50 Jtr. Roggen. Preise pro Str. in Württemberg Markt: Weizen 800

5 1/2 1000, Gerste 400-720, Haber 300-400, Alber Dinkel 600-800, Roggen 650.
 Brau 3. Nov. Schranne. Jahrs: 27,11 Jtr. Dinkel, 25,90 Jtr. Gerste, 200,28 Jtr. Haber, 17,74 Jtr. Weizen, 1,18 Jtr. Roggen. Preise pro Zentner in Württemberg: Dinkel 200-320, Gerste 270-330, Haber 125-210, Weizen 204-330, Roggen 200-250.
 Mannheimer Pferdemarkt, 5. Nov. Zugtrieden waren: 34 Arbeits- und 15 Schlachtfeder. Bezahlt wurden für Arbeitsfeder 20-50 M., für Schlachtfeder 5-10 M. M. d. St. Der Marktvertrieb war mäßig.
 Eiermarkt. Im allgemeinen bewegen sich die Preise bis noon

Schliff dertiger Woche im Großhandel je Stück in Württemberg: Meißner Markt 2,3-2,8, Sächsischer 2,2-2,5, Oldenburger 2,3-2,8, Sächsischer 2-2,5, Sächsischer 2-2,4, Westdeutscher 2,5-3,2.
 Letztw. 6. Nov. Hopfen. Der Hopfenhandel läuft zurzeit sehr ruhig ab. Bezahlt werden bis 18 Millionen.
Das Wetter
 Von Westen und Südwesten ziehen fortgesetzt Luftmassen in die Richtung nach Skandinavien und ziehen auch Südwestlich in Ihren Bereich. Am Donnerstag und Freitag ist nachhaltiges Wetter zu erwarten.

Anteilige Bekanntmachungen.
Betrifft Brotmehl.
 Auf Wunsch der Bäcker und der Einfachheit halber erfolgt die Abgabe des Mehls an die Bäcker des hinteren Bezirks jeden Freitag ab unserem Lager bei Kaufmann Fritz Bühler jr. in Altensteig. Das Mehl für den vorderen Bezirk wird jeden Donnerstag in Nagold ausgegeben.
 Der Bedarf an Mehl für diese Woche ist spätestens bis zum Abgabe-Tag anzugeben. Bestellungen für jede weitere Woche sind jeweils Anfang der Woche beim Kommunalverband zu melden.
 Jede Bestellung, die nach dem von uns bestimmten Abgabetermin eingeht, wird in der folgenden Woche zu dem dort gültigen Mehlpreis auszuführen.
 Zur Ausgabe kommen auf 1 Kiste 750 Gramm Mehl oder 1000 Gramm Brot. Für diese Woche gilt die Ausschlagsmarke III der Brotkarte.
 Vom 11.-17. November wird die Ausschlagsmarke IV und vom 18.-24. November die Ausschlagsmarke V eingelöst.
 Nagold, den 6. November 1923.
 990 Oberamt: Münz.

Die Gebühren der Kaminfeger werden mit Wirkung vom 5. Nov. d. J. ab bis auf Weiteres auf das 21 000 Millionenfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanz. Nr. 249 vom Jahr 1921) bestimmt. Umsatzsteuer darf noch besonders angetrauert werden.
 Nagold, den 6. November 1923.
 991 Oberamt: Münz.

Ueberwachung des Vieh- und Fleischhandels.
 Nach § 1 der Verfügung des Ernährungsministeriums über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 24. Oktober 1923 (Staatsanzeiger Nr. 249) bedarf jeder, der in Württemberg mit Vieh, Fleisch oder Geflügelhandel treiben oder gewerbsmäßig Gelegenheit zum Abschluss von Geschäften über Vieh nachweisen will, und zwar auch für Viehmärkte und für den Verkauf vom Viehhändler, der Erlaubnis der württ. Landesversorgungsstelle, Abt. Viehverkehr, auch wenn er bereits die Erlaubnis einer nicht-württembergischen Behörde besitzt. Das Vieh geht für Metzger und für Verkäufer von Fleischwaren, soweit sie für ihren Gewerbetrieb Vieh oder Fleisch unmittelbar vom Viehhalter erwerben wollen. Die Oberämter werden angewiesen, alsbald für eine strenge Ueberwachung der Einhaltung dieser Vorschriften Sorge zu tragen. Verlangen die eine der in § 1 a. a. O. bezeichneten Tätigkeiten ohne einen Erlaubnisschein der württ. Landesversorgungsstelle oder einer Nachsicht der im Erlaubnisschein etwa ausgesprochenen örtlichen oder sachlichen Beschränkung ausüben sind festzunehmen und alsbald der ordentlichen Gerichtsbehörde zuzuführen. Gegenstände, die gemäß § 13 Abs. 4 der Verordnung über Rotkrankheitsverhütung vom 13. Juli 1923 gerichtlich eingezogen werden können, sind zu beschlagnahmen.
 Die Landjäger und die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Einhaltung obiger Vorschriften streng zu überwachen und Verstöße gegen dieselbe unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.
 Nagold, den 6. November 1923.
 992 Oberamt: Münz.

Bekanntmachung.
 Ab 6. November besteht zwischen der Arbeitsgemeinschaft Württ. Krankenkassenverbände und dem Württ. Ärzteverband der vertragslose Zustand d. h. die Versicherten werden als Privatpatienten behandelt und müssen das Arzthonorar selbst bezahlen. Die Krankenkasse vergütet den Versicherten einen Teil der Kosten, u. U. den ganzen Kostenbetrag gegen Vorlage einer bescheinigten Rechnung, welche der Arzt unter Angabe der Ziffern der Gebührenordnung ausstellen wird. Die Versicherten werden dringend ersucht, nur in dringenden, Fällen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es ist zu hoffen, daß der vertragslose Zustand, der übrigens seinen Grund nicht in lokalen Streitigkeiten hat, in Kürze wieder aufgehoben wird.
 Gemäß einer Verordnung der Reichsregierung müssen ab 7. November die Kassenmitglieder 10% der Apothekerkosten selbst bezahlen. Dieser Anteil ist direkt an den Apotheker zu entrichten.
 Nagold, den 6. November 1923.
 989
Allg. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse.
 Vorf. d. Vorstands: Sig. Verwalter: Lenz.

Sie brauchen sich nicht zu verstecken
 hinter Ihrer Konkurrenz. Bieten Sie dem Publikum nur alles an, was Sie anzubieten haben. Sie werden dann auch viele neue Kunden finden. Und die alten vergessen dann nicht Ihr Geschäft. Ohne Reklame geht es nicht. Geben Sie sofort eine Anzeige auf im „Gesellschafter“.

Stempel aller Art
 liefert schnellstens
 G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Besorgen Sie schon das neue Organisationssteuerbuch?
 Es enthält alle Aufzeichnungen, die der Landwirt, oder der Gewerbetreibende machen muß, um Konflikt mit dem Finanzamt zu vermeiden, in übersichtlicher Form und bietet für 2 Jahre Raum. Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Inventurabschluss ohne Buchführung. Besorgen Sie sich das Buch gleich! Die Preise steigen. Sieht vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Einziehungen für Stiefungen
 mit 74 Abbildungen
 Aus dem Inhalt:
 1. Flechtstange, 2. Einfache Holzstange, 3. Stange aus Naturholz, 4. Stabete, 5. Bretterstange, 6. Pfosten, 7. Draht- und Drahtgeflechtstange, 8. Nägel, 9. Fäden, 10. Rechtsstegen, 11. Stabete.
 Zu beziehen durch
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musikhaus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17
 Arkaden Kleinsch, Rottbrücke.
 Reparaturen u. Stimmen eigen. Werkstätte.
 Aufklebadressen empfiehlt
G. W. ZAISER

Tausche neues Herren- od. Damen-Fahrrad, oder auch neue Nähmaschine gegen ein fettes Schwein.
 Wer? laut die Geschäftsstelle des Bl. 988
Heim
 Sammlung von Volksgefangen für Männerchor
 Sieht vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser.

Familien-Anzeigen
 wie
 Geburten
 Verlobungen
 Vermählungen
 Todesfälle
 finden weiteste Verbreitung und werden mit großem Interesse gelesen im
„Gesellschafter“
 Nagolder Tagblatt.

